

Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 135.

Neuenbürg, Donnerstag den 26. August

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 Mk 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen im Bezirk vierteljährlich 1 Mk 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 Mk 45 S — Infectionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S.

Neuenbürg.

Bekanntmachung.

Die kirchliche Feier des bevorstehenden höchsten Geburtsfestes Ihrer Majestät der Königin wird am

Sonntag den 5. September d. J. begangen werden.

Den 24. August 1886.

R. Oberamt.
Entsch., A. B.

Revier Enztlöcherle.

Der untere Bärlochweg ist wegen Neuhaussierung bis auf weiteres gesperrt.

Ochmdgras-Versteigerung.

Am Montag den 30. August vormittags 9 Uhr beginnend werden wir den Ochmdgrasertrag der der Stadtgemeinde Pforzheim gehörigen Wiesen im Größelthal an Ort und Stelle veräußern.

Zusammenkunft bei der Aufseherwohnung.

Pforzheim, den 21. August 1886.
Stadtbauamt.
Dettling.

Dobel.

Für die hiesige Feuerwehr sollen ca. 60 Stück

Feuerwehrtröcke

angeschafft werden, sowie auch ca. 100 St. Armbänder. Lusttragende Schneidermeister werden andurch eingeladen, ihre Offerte unter Vorlegung der Muster binnen 8 Tagen

der unterzeichneten Stelle vorzulegen.
Den 23. August 1886.

Schultheißenamt.
Schuon.

Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Neue Heringe,

pur Milchner empfiehlt billigt

Carl Bügenstein.

Neuenbürg.

Ein am Montag verlorenes

Messer

mit 4 Klingen und weißbeinernem Hest wolle verabsolgt werden an

Oberamtsdiener Weiß.

Gegründet 1825. **Kölnisches Wasser** Gegründet 1825.

von Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn

amtlich geprüft, ärztlich empfohlen bei Augenleiden und geschwächten Gliedern, vorzüglichstes Toilette-Mittel, in Flacons à 40, 60 S und Mk 1.

Alleinige Niederlage für Neuenbürg bei

G. Lustnauer.

Schwann.

Freunde und Bekannte erlauben wir uns zu unserer

Hochzeits-Feier

auf Sonntag den 29. August

in das Gasthaus zur „Krone“ hier

höflichst einzuladen.

Julius Honold, Sattler.

Marie Barth,

Tochter des alt Hirschwirts Barth.

Neuenbürg.

Wirtschafts- mit Oekonomie-Anwesen-Verkauf.

Reine in Grumbach befindliche Wirtschaft zum „Adler“ bestehend in einem neu erbauten Wirtschaftsgebäude mit geräumigen Lokalitäten, nebst Scheuer und Stallungen, sowie ca. 10 Morgen der besten Wiesen und Acker in nächster Nähe des Orts, setze ich unter günstigen Bedingungen dem Verkauf aus.

Auch bin ich bereit, das Anwesen zu verpachten.

Der Verkauf findet am

Montag den 30. August

mittags 2 Uhr

auf dem Rathaus in Grumbach statt, wozu die Liebhaber eingeladen sind.

J. Burghard.

Bei der Gemeindepflege Dobel sind sofort

850 Mark

auszuleihen.

Gemeindepflege König.

Neuenbürg.

1500 bis 2000 Mark

leicht aus

Jak. Burghard.

Feldrennach.

Circa 500 Liter guten

Obstmost

hat noch zu verkaufen

Gottlieb Schönthaler, Bäcker.

Neuenbürg.

Mein Lager in

Parfümerie- und Toiletteartikeln

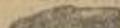
bringe ich hiemit in empfehlende Erinnerung

Achtungsvoll

Chr. Vott, Friseur.

Anfertigung von Böpfen pr. St. 80 S

Ausgegangene Haare werden stets gekauft.
Der Obige.



Sechs. Tuchschnuhe und Cordschnuhe

in halben und ganzen Größen f. Frauen

Preisliste frei. Billiger Verkauf G. Engelhardt, Zeitz.

Ledergalanteriewaaren

wie:

Brief- und Schreibmappen,
Brieftaschen und Notizbücher,

Geld-Täschchen u. Portefolios,

Photographie- und Schreib-Album
empfehlen

J. Meek.

Zeitungs-Makulatur

zu haben bei

Jak. Meek.



Die Illustrierte Jagdzeitung, XIII. Jahrgang, Nr. 22 enthält:

Die Schweifhundprüfung in Öhrde am 20. und 21. Juli d. J. Von G. Schlotfeldt. — Natur- und Jagdschilderungen aus der Kalahariwüste in Südwestafrika. Von G. Cogho. — Rasches Verteilen von Kugelschüssen beim Rehwind. Vom Obersörster Trebsdorf. — Mancherlei. Illustrationen: Falscher Wind. Von Otto Grashy. — Ausbruch zur Fuchsjagd. Originalzeichnung von Ernst Schmitz. — Literatur. — Briefwechsel. — Anzeigen.

Die Illustrierte Jagdzeitung, XIII. Jahrgang, erscheint im Verlage der „Expedition der Illustrierten Jagdzeitung“ in Leipzig, Fürstenstraße 11, und kostet durch Post, Buchhandel oder direkt M 1.50 vierteljährlich.

Kronik.

Zum Staatsstreich in Bulgarien.

Fürst Alexander hat wie es scheint, das Spiel gegen seinen russischen Better verloren; der russische Einfluß ist gegenüber der angestrebten bulgarischen Selbstständigkeit Sieger geblieben. Näheres ist noch nicht bekannt, als daß der Fürst bereits über die Grenze gebracht ist. Die Verschwörer haben auch diesmal wie voriges Jahr prompt und geschickt und ohne Blutvergießen operiert, woraus hervorgeht, daß der Staatsstreich schon länger vorbereitet gewesen. — Die Sachlage klingt augenblicklich noch etwas verworren. Der Fürst, von seinen Ministern verraten, scheint von England, dessen Interesse er, vielleicht unbewußt diene, verlassen zu sein. Ob, wie einige meinen, Fürst Alexander von Bulgarien der Aufrechterhaltung des europäischen Friedens zum Opfer gefallen ist, wird abzuwarten sein. Möge dieser neuesten orientalischen Revolutionsmacherei baldige Aufklärung folgen.

Zu der bulgarischen Umwälzung sagt der „Schw. Merk.“ u. A. Worauf man nicht gefaßt war, das ist der schmähliche Abfall dieses Volkes von einem Fürsten, wie es sich keinen besseren wünschen konnte; von einem Fürsten, der sich völlig seinem wenig dankbaren Beruf hingegeben hatte, der sein Volk in Krieg und Sieg geführt und mit energischer Hand den Aufbau des neuen Staatswesens, die Erziehung der werdenden Nation zur Einheit und Unabhängigkeit in Angriff genommen hatte. Dasselbe Heer, mit dem der Fürst den eingedrungenen Feind siegreich aus den Landesgrenzen zurückgetrieben, hat treulos seinen Palast umstellt, den Ahnungslosen überfallen und zur Abdankung gezwungen. Dieselbe Geistlichkeit, die ihn so oft unterwürfig ihrer Ergebenheit versichert hatte, gesellte sich den Verrätern zu und gab ihren Segen zu dem nichtswürdigen Werke. Man kann sagen: ein Volk, das sich selbst so ehrlos preisgegeben, ist nichts Besseres wert, es ist der Freiheit unwürdig, die ihm der Fürst erkämpfen wollte, es verdient den „Schutz“ des Zaren, den die neuen Machthaber angerufen haben.

Das Frel. J. schreibt u. A.: Neben der politischen Erwägung, daß die Bezeitigung des Fürsten Alexander vom

bulgarischen Thron geeignet erscheint, Rußland wieder voll und ganz für die Friedenspolitik zu gewinnen, bricht überall die Entrüstung durch den schwachvollen Berater, der seitens der vertrauten Ratgeber des Fürsten an diesem verübt wurde. Wenn Alexander von Battenberg einen Trost über das Mißgeschick, welches ihn getroffen hat, nötig hat, so wird er ihn einmal finden in den warmen Sympathiebezeugungen, die ihm überall — mit Ausnahme Rußlands — entgegengebracht werden, und dann in dem Gedanken, daß die von der russischen Kubelpest total durchseuchte bulgarische Gesellschaft seiner und seines Wirkens nicht wert ist. Wohl mag ihn ein Gefühl von Bitterkeit überkommen, wenn er das Opfer an Mühe und Arbeit betrachtet, welches er für Schurken geleistet hat, doch bietet die ehrenvolle Anerkennung, welche die Mit- und Nachwelt seinem Streben zollen werden, für die ihm gewordene Täuschung hinreichenden Ersatz. Man sollte dem deutschen Fürsten gratulieren, daß er der „asiatischen Gesellschaft“ ledig ist.“

Konstantinopel, 23. Aug. Ueber die Vorgänge in Sofia liegen hier folgende Mitteilungen vor: Der Palast des Fürsten Alexander wurde am Samstag früh 2 Uhr von dem Kavallerieregiment Kostendil unter Oberst Stojanof eingeschossen; darauf begab sich eine Abordnung, bestehend aus Zankow, dem Metropolitan Clement und einigen anderen, zu dem Fürsten und ersuchte ihn abzutanken. Der Fürst unterzeichnete schließlich ein Schriftstück, worin er erklärt, daß er, um Bulgarien durch sein Verbleiben auf dem Thron nicht zu gefährden, abzutanken wolle. Gegen Morgen wurde der Fürst unter militärischer Bedeckung bis Kompalanta an der Donau gebracht, von wo er nach Rumänien überzogen sollte.

London, 24. Aug. Die „Times“ bestreitet die besondere Benachteiligung der Interessen Englands durch die Vorgänge in Bulgarien, will aber nicht leugnen, daß England dadurch dem lange vorausgesehenen Interessenskonflikte mit Rußland näher gebracht worden sei.

Deutschland.

Berlin, 23. Aug. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ reproduziert die über Konstantinopel und Bukarest eingegangenen Nachrichten über die Absetzung des Fürsten Alexander und fügt hinzu: „Deutsche Interessen werden durch diese oder andere bulgarische Bewegungen nicht berührt.“

Berlin, 23. Aug. Der Kaiser wird, soweit bis jetzt bekannt, am 9. September seine Reise zu den Manövern im Bereiche des 15. Armeekorps antreten und auf derselben von dem Kronprinzen, sowie den anderen königlichen Prinzen begleitet sein.

Der „D. Reichs-Anz.“ enthält in Nr. 196 eine Anweisung zur Ausführung des Abschnitts B des Reichsgesetzes, betreffend die Unfall- und Krankenversicherung der in land- und forstwirtschaftlichen Betrieben beschäftigten Personen, vom 5. Mai 1886 (G.-B.-Bl. S. 132).

Frankfurt, 21. August. In dem Keller Schöne Aussicht 18, wo die Musterflaschen für die Elsaß-Lothringer Wein-Ausstellung lagern, fiel heute Morgen

eine mit 2800 gefüllten Flaschen belegte Stellage um. Alle Flaschen giengen in Stücke und der Wein überschwemmte den Keller.

Aus der Pfalz, 22. August. Ein Hausierer aus Schwanheim ist heute Nachmittag von der vorderen Kuppel des Kaiserdomes in Speyer herabgesprungen, nachdem er vor dem Sprung noch 3 Revolvergeschüsse abgegeben hatte. Der Tod war natürlich sofort eingetreten. Wie verlautet, soll der Selbstmörder zwei Briefe an Herrn Bischof Dr. v. Ehrler in Speyer und mehrere Schriften religiösen Inhalts bei sich getragen haben, so daß die Vermutung nahe liegt, der Unglückliche habe sich in einem Anfall von religiösem Wahnsinn vom Dom herabgestürzt.

Karlsruhe, 22. Aug. Der Stadtrat hat sich mit dem Hauseinsturz in der Uhländstraße beschäftigt und beschlossen, dem Kommando des Leibgrenadierregiments den Dank für die mühevollen und gefährlichen Arbeit auszusprechen, welche die Mannschaft an der Unglücksstätte geleistet hat. Es werden 500 M. als Ehrengabe für das Regiment u. die beteiligte Mannschaft dem Kommandeur zu gut scheinender Verwendung übergeben.

Die Ferienkolonie des städt. Hilfsvereins Pforzheim ist vor wenigen Tagen von den schönen und gesunden Höhen von Salmbach wieder in die Heimat zurückgekehrt. Wenn den Kleinen — es waren deren 50 — an diesem Tage des Abschieds das Herz schwerer geworden ist, als beim Abschied von den Lieben, ist es nur der sorgfamen Pflege der Eltern der Kolonie, dem Löwenwirthshaus zu Salmbach zu verdanken, wo die Familie Walz mit wahrer Liebe und Sorgfalt der armen Kleinen sich annahm und mit wirklicher Uneigennützigkeit dieselbe verpflegte. Neben dem wachsam Auge des Herrn Schultheißen und der umsichtigen Disziplin des Hrn. Schullehrers zu Salmbach, sowie der Aufseherin, Frau Hammer, ist es auch anzuerkennen, daß der städt. Hilfsverein, das schöne Ziel, das er sich in der Pflege der Kinder gesteckt, auch dieses Jahr wieder in der Ferienkolonie zu Salmbach erreicht hat. Darum Namens der Kinder ein herzliches „Vergelt es Gott! und auf Wiedersehen bis nächstes Jahr!“

Der „P. B.“ macht darauf aufmerksam, daß während der ganzen Dauer der Ausstellung für Handwerkskunst und Hauswirtschaft in Karlsruhe die auf den badischen Staatsbahnen, den Pfälzer Bahnen und der Main-Neckarbahn jeweils am Mittwoch gelösten einfachen Billete, welche in der Ausstellung abgestempelt werden, auch für die Rückfahrt Gültigkeit haben.

Pforzheim. Durch Vermittelung des Güteragenten Herrn Lazarus Wegger ist das Gasthaus zum goldenen Ochsen in der Altstadt dahier um die Summe von 115 000 M in den Besitz des Herrn Hirschwirt Schweigert übergegangen.

Die überseeische Auswanderung aus dem deutschen Reich über deutsche Häfen u. Antwerpen belief sich im Monat Juni 1886 auf 5500 und im ersten Halbjahr 1886 auf 39 477 Personen. Während im ersten Halbjahr 1881 die überaus hohe Zahl von 126 139 Personen über See



flaschen belegte
en giengen in
schwemnte den

August. Ein
ist heute Nach-
ppel des Kaiser-
prungen, nach-
och 3 Revolver.
Der Tod war
Wie verlautet,
Brieft an Herrn
Speyer und
en Inhalts bei
die Vermutung
ge habe sich in
hem Wahnsinn

g. Der Stadt-
einwurf in der
nd beschlossen,
nadieregiments
und gefährliche
che die Mann-
e geleistet hat.
Ehrengabe für
zte Mannschaft
heinender Ber-

ie des städt.
eim ist vor
hönen und ge-
ach wieder in
enn den Kleinen
an diesem Tage
werer geworden
den Lieben, ist
ege der Eltern
n wirtshaus
wo die Familie
und Sorgfalt
nahm und mit
dieselbe ver-
men Auge des
ber umsichtigen
rers zu Salm-
Frau Hammer,
daß der städt.
l, das er sich
gesteckt, auch
Ferienkolonie
Darum Namens
ergelt es Gott!
ächstes Jahr!"

arauf aufmerk-
gen Dauer der
rkstechnik und
e die auf den
den Pfälzer
arbahn jeweils
fachen Billete,
abgestempelt
ahrt Gültigkeit

Bermittlung
zarus Wegger
nen Ochsen in
e Summe von
Herrn Hirsch-
gen.

wanderung
über deutsche
sich im Monat
en ersten Halb-
nen. Während
überaus hoch
ten über See

auswanderte, sank dieselbe im ersten
Halbjahr 1882 auf 117 801, und in dem-
selben Zeitraum der folgenden Jahre auf
94 145, 90 301, 65 345, bis sie im letzt-
verfloffenen Halbjahr nur noch, wie ange-
geben, 39 477 betrug. Nach der Herkunft
verteilen sich diese ausgewanderten Deut-
schen folgendermaßen: Pommern 4504,
Westpreußen 4461, Posen 3613, Bayern
rechts des Rheins 3375, Hannover 3060,
Schleswig-Holstein 2665, Brandenburg
mit Stadt Berlin 1989, Württemberg
1874, Schlesien 1671, Rheinland 1452,
Hessen-Nassau 1286, Königreich Sachsen
1247, Baden 1198 u. s. w. Außer ihnen
sind in den fünf Monaten Januar bis
Mai 1886 über Rotterdam 417 und über
Amsterdam 296 Deutsche ausgewandert,
gegen 757, bezw. 377 im gleichen Zeit-
raum des Vorjahres.

Württemberg.

Seine Königliche Majestät
haben vermöge Höchster Entschlie-
ßung vom 22. d. Mts. den Revierförster Haug in
Güglingen auf das erledigte Revieramt
Liebenzell, Forsts Neuenbürg, seinem An-
suchen gemäß in Gnaden versetzt.

Stuttgart, 19. Aug. Der Prinz
Wilhelm von Württemberg wird sich zu
den Kaisermandverern nach den Reichslanden
begeben, woran außer dem im Elsaß gar-
nisonierenden 8. württb. Infanterie-Regi-
ment Nr. 126 auch die kombinierte würt-
temb. Manenbrigade, das 19. und 20.
Manen-Regiment teilnehmen werden.

Stuttgart, Am 21. d. M. abends
hat ein 12 Jahre altes Mädchen in dem
Herb mittelt Erdböl Feuer gemacht, wobei
ihre Kleider in Brand gerieten und das
Mädchen, sowie ihr zur Hilfe gekommener
Vater Brandwunden erhielten. (Das Mäd-
chen ist am 23. abends seinen Verletzungen
erlegen.) — In der Nacht vom 21. auf
22. d. M. brach in einem Stall des
englischen Gartens dadurch Feuer aus,
daß ein Knecht eine Laterne mit brennen-
dem Licht im Stall hängen ließ, in
welcher das Licht herunterbrannte, wodurch
sich die Lötung des Bodens löste und die
Streu in Brand setzte. Ein Pferd wurde
so verletzt, daß es in die Tierarztschule
verbracht werden mußte. Außerdem ent-
stand ein Schaden von 500—600 M.

Stuttgart, 24. August. „So leb'
denn wohl du altes Haus“ können morgen
die bisher in der Legionskaserne ein-
quartierten Soldaten singen. Morgen
geht es in das Mandver, nach Rückkehr
aber wird die neue stattliche Kaserne be-
zogen. In nächster Zeit also schon kann
ein Beschluß über die künftige Verwendung
des Platzes der Legionskaserne gefaßt wer-
den, ob Gewerbemuseum — ob Rathaus.
(B. Vdz.)

Ulm, 21. Aug. Auf dem 105 Meter
hohen Gerüste des Münsters ist heute früh
der reichbesagte Tannenbaum, das Sinn-
bild glücklicher Beendigung des Werks,
aufgepflanzt worden.

Der „Ulmer Schn.“ schreibt man von
der Blaubeurer Alb: „Wir haben eine
selten ergiebige Ernte, was zumal bei den
Nipern in Amerika und Ungarn nicht
hoch genug ange schlagen werden kann.
Der Stand der Korn-, Roggen-, Haber-
und Weizenfelder ist ein sehr schöner, und
in vollen schweren und gutausgereiften

Rehren steht die Frucht da, qualitativ wie
quantitativ allgemein befriedigend.

Ravensburg, 23. August. Heute
kam die freudige Nachricht hierher, daß
nächstens Donnerstag Ihre Majestät
die Königin Olga mit Extrazug hier
ankommen, unsere Stadt besuchen, die
freiwillige Sanitätskolonne besichtigen und
einer Uebung derselben auf der Kuppelnau
anwohnen werde. Ravensburg war nach
Stuttgart die erste Stadt, in welcher eine frei-
willige Sanitätskolonne gegründet wurde.
Den theoretischen und praktischen Unterricht
erteilen die Herren Dr. Bumüller und
Wundarzt Miller; das Kommando führt
Kaufmann Bierer, der den französischen
Feldzug mitgemacht hat.

Letztang. Unsere Hopfenernte ist
nahezu eingebracht, und bis Ende dieses
Monats wird sie bei den stets anziehenden
Preisen (lt. Amtsbl. 130—140 M.) auch
vollständig vergriffen sein.

Göppingen, 20. Aug. Im Laufe
dieser Woche hat uns ein Mann verlassen,
dessen Scheiden allgemein bedauert wird;
es ist dies der l. Oberförster Krauch, der
auf sein Ansuchen nach Maulbronn ver-
setzt wurde. Er hat sich während der
Dauer seines Aufenthaltes hier die Achtung
und das Vertrauen aller derer erworben,
welche mit ihm geschäftlich zu verkehren
hatten oder ihn im gesellschaftlichen Ver-
kehr kennen lernten. Seine liebenswürdige
Zuvorkommenheit und sein ruhiges, freund-
liches Wesen berührten jeden angenehm.
Keiner, der bei ihm Rat oder Hilfe suchte,
verließ ihn unbefriedigt. Da er kein Freund
von geräuschvollem Treiben ist, so hat er
in seiner Bescheidenheit eine öffentliche
Abschiedsfeier abgelehnt. Seine vielen
Freunde haben sich seinem Wunsche gefügt
und werden darum nicht minder sich seiner
stets als eines humanen Beamten und
echten Biedermannes erinnern. Möge es
ihm und den Seinigen in der neuen
Heimat wohl ergehen. (S. M.)

Crailsheim, 22. Aug. Ein hie-
angesehener Bürger, Hotelier Faber zur
Post, erlitt heute früh einen jähen Tod.
Er begab sich etwa um 7 Uhr in eine
Badeanstalt. Als er auffallend lange nicht
zurückkehrte, drang der Besitzer in das
Kabinet ein und fand ihn, mit beiden
Händen an einer Stange sich haltend und
nur teilweise im Wasser, entseelt. Ein
Herzkrampf war eingetreten und hatte
seinem Leben ein Ende gemacht.

Rirchheim u. L., 22. Aug. Heute
nachmittag ist ein Bögling der Aheimer-
schen Handelslehreanstalt dahier beim Baden
im Neckar ertrunken. Der Verunglückte
ist der 16 Jahre alte einzige Sohn eines
Weinhändlers in Tauberbischofsheim.

Heilbronn, 22. Aug. Bei einer
Wasserpattie, die der kaufmännische Verein
heute nach Neckarzimmern und Hornberg
unternahm, badete einer der Teilnehmer,
ein Sohn des Rechnungsrats Pfizer, im
Neckar und ertrank.

Das Manen-Regiment König Wilhelm
(2. württb.) Nr. 20, das am Samstag
Ludwigsburg verlassen hat und am Mon-
tag in Pforzheim, Calmbach, Gräfenhausen,
Neuenbürg und Arnbach Quartier bezogen
hatte, war auf Dienstag nach Ettlingen u.
beordert, soll am Mittwoch in Iffezheim
sein und am Donnerstag Kasitag halten.

Am Freitag marschiert das Regiment nach
Drusenheim und am Samstag bezieht es
Standquartier in Veitbruch und Brunnath.
Am 11. September wird dann die Kaiser-
parade stattfinden.

Neuenbürg, 25. Aug. Im oberen
Enzthal und oberen Nagoldthal scheinen
gestern Gewitter mit Wolkenbrüchen nieder-
gegangen zu sein. Enz und Nagold waren
gestern abend sehr trübe und hatten etwas
zugenommen.

A u s l a n d.

Nach den Angaben des Gothaischen
Hofkalenders stellte sich in Frankreich
für 1886 das Militärbudget auf 574 758 438
Fr. und das Marinebudget auf 237 687 262
Fr., während im Deutschen Reiche im
Etat für 1885/86 angesetzt waren für die
Armee 372 815 871 M. und für die Marine
42 339 994 M.

Eine weggeschwemmte Stadt.
Haric, in der Provinz Sonora in Mexico,
wurde von den Fluten weggeschwemmt.
Es blieb nicht ein einziges Haus stehen.
Die Stadt zählte 7000 Einwohner, die
fast alle ertrunken sind. (?)

Miszellen.

**Zwei Originale
aus der guten alten Zeit.**

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

„So ist's au, wie i mir einbild',“ ent-
gegnete der Herr Adlerwirt, „aber guet
hat er's g'macht, der Schlaule, und nobel
ist er no derbei g'wea, weil er sich's ebbes
hat koste lau, aber an ordele hat er di
nauf g'lau am Soil, wie dir's aber an,
muß scho sage, g'hairt hat. Aber i moim
als, Jakob, daß du e guets G'schäft derbei
mach'st und des halt' i für d' Hauptsach'.
Aber jetzt muetz i hoim, später komm' i
no emol, füh'r' mer aber au mei B'telling
aus, i fren mi druf. Setzt b'hüet de Gott,
Jakob, 's preffiert.“

„Halt', Nachbar,“ sagte der Herr
Mohrenwirt dazwischen, „i will di e biße
begloite u. des Mordstier von eme Gansger
in mei'm Hof zoiga. Narr do muescht
lache, so ebbes hast no nie g'sehe, de
Taufschei hat er zwar au net bei se g'het,
's Vieh könnt am End e Zahre zehne
auf sei'm Baurehof runduselt sei, den könnt'
i um's Geald sehe lau, denn so oiner
kommt in dem Jahrhundert nemme uf d'
Welt.“

Beide gingen nun mit einander die
Treppe hinab, indessen der Herr seinem
Freunde und Nachbar noch erzählte, was
er oben im Gastzimmer zu sagen vergessen
hatte, daß nämlich der Blättlesträger schon
eine Stunde vor der Ankunft des Adler-
wirt in das Gastzimmer der drei Mohren
gekommen sei, das Anzeigebblatt auf den
Tisch gelegt und gerufen habe: „Es kommt
scho, es kommt scho.“ „Was denn,“ sage
ich darauf, „ja dan leser's, i preffier,“
erwiderte der Austräger, worauf ich die
Anzeige aufgesucht und gelesen habe sonst
hätt' i beim Bliß net verstande, was du
g'moint hast.“

Mittlerweile waren die Beiden im Hofe
und an dem betreffenden Gänsestall an-
gelangt, wofelbst alsbald der mordsmäßige



Gansger seinen Kopf heraufstreckte, sei es um seine Majestät zu zeigen, oder sei es aus Neugierde, oder am Ende aus der für ihn fatalen Vorahnung, daß bereits die Stunde seiner Enthauptung herangerückt sei.

Nachdem dieser Gänsevater, der die beiden Ankömmlinge einige Zeit mit seinen kleinen aber klugen Augen betrachtet und einige Bastöne ausgestoßen hatte, verabschiedeten sich die beiden Freunde von ihm unter fortwährendem Gelächter und der Herr Mohrenwirt konnte nicht umhin, gegen seinen Nachbar die Bemerkung auszusprechen: „Von dem Untier kriegt der Better bei der Kroe an e Schlegel und wenn er sich Zähn dran rausbeißt meh, mei Båbele wird zwar 's Feuerle ordelich pragle lau, damit der Balg von dem Raubvögele weich wird, aber nudellind wird er, denk i mir, net, 's ist aber an net naitig. Gib Acht, wie der Giftmischer lachen wird, wenn er des Stückle Floisch auf sei'm Teller sieht und moimt, 's sei e Hammelschlegel und loin Gansviertele.“

Nach dieser letzten Unterredung verabschiedeten sich die Freunde, jeder seinem Beruf nachgehend.

Es dauerte von da an nicht lange, bis sich die ersten Abendgäste in der Mohrenwirtschaft einfanden, von denen die meisten die Einladung gelesen hatten, über dieselbe sich einen Spaß erlaubten und irgend etwas Gebratenes bestellten, so daß schon der Anfang ein guter war.

Mittlerweile kam auch eine Karavane Schiffsleute, von denen einige am selbigen Tage erst von einer Ordinarifahrt zurückgekehrt waren und daher viel Hunger und noch mehr Durst mitbrachten.

Endlich stellten sich nach und nach auch die Stammgäste und noch viele andere Gäste dazu ein, worauf die erzählte Annonce in Gegenwart des Gastgebers von einem Stammgaste verlesen, besprochen und der mutmaßliche Verfasser derselben genannt wurde. Dieser wurde bei seiner Ankunft von der ganzen Gesellschaft mit Hochrufen empfangen. Als aber auch der Adlerwirt erschienen war, welcher einzig und allein von dem Vorgefallenen aus dem Munde des Herrn Mohrenwirts genaue Kenntnis hatte und sogleich Veranlassung nahm, dasselbe der Gesellschaft mitzuteilen, erreichte der Jubel seinen Höhepunkt und man ließ den Herrn Apotheker, der nun ganz unumwunden die Ausführung des Streiches in der erzählten Weise zugestand, abermals hoch leben und aß und trank dabei nach Herzenslust bis in die tiefe Nacht hinein, so daß die Frau Mohrenwirtin an diesem Abend nicht einmal im Stande war, ihre Gäste alle nach Wunsch zu befriedigen, und mancher sein Gelüste erst an späteren Tagen befriedigen konnte, selbstverständlich mit Ausnahme des Herrn Apothekers, welchem das vortrefflich gebratene Paar Täubchen aufgetischt und von ihm mit Hilfe seines nachher auch eingetroffenen Sohnes mit Wohlbehagen verzehrt wurde.

Nachdem die Gäste von dem Thema der Länge und Breite nach gesprochen und recht herzlich darüber gelacht und manche späßhafte Zusätze gemacht hatten, auch die meisten davon die Wirkungen des genossenen

Weines auffällig merken ließen, kam der Herr Mohrenwirt in recht drolliger Weise auf den ohne sein Zutun acquirierten bestialischen Gansger zu sprechen mit dem Bemerkten, daß er fast Lust hätte, denselben zur allgemeinen Besichtigung auszustellen, worauf in der Gesellschaft allgemein der Wunsch geäußert wurde, das Monstrum beschauen zu dürfen. Nun rief der Herr Mohrenwirt seinen Hausknecht herbei und beauftragte ihn, die Stalllaterne anzuzünden und alsdann mit derselben im Gastlokal zu erscheinen. Nachdem der Johann sich dort gezeigt und von seinem Herrn die Weisung erhalten hatte, den Herren Gästen in den Hof hinab bis zum Gänsestall zu leuchten, brach die Gesellschaft — voran der Hausknecht — dorthin auf.

(Fortsetzung folgt.)

Pro patria.

Eine Sedan-Erinnerung von Eugen Radhen.

(Nachdruck verboten.)

Fortsetzung.

Und wieder war es am Tage von Sedan; fünf Jahre waren seit jener denkwürdigen Schlacht verstrichen und das Volk feierte den 2. September als 'einen Festtag. Auch im Dorfe Sassenhoff ward der Tag festlich begangen, auch dort dröhnten die Böller, flatterten die Fahnen, zog der Kriegerverein zur Parade auf. Besonders dieser lockte am heutigen Tage, wie ganz natürlich, die Aufmerksamkeit der Dorfbewohner auf sich und fast das ganze Dorf nahm an dem Feste des Vereins teil. Nur einer nicht — der reiche Bauer Niederhöfer. Lieber ließ er die Bemerkungen der Dorfbewohner über sich ergehen, — und es waren rechte spitze Redensarten darunter —, als daß er sich an einem Feste beteiligt hätte, für das auch sein Herz zwar in Begeisterung schlug, bei dem aber zu viele trübe Gedanken sein Hirn durchstürmten, deren er gerade an dem Tage am allerwenigsten Herr werden konnte.

So war denn richtig sein Sohn, sein Einziger an jenem verhängnisvollen Tage der Mobilmachung davongestürzt auf Nimmerwiedersehen. Er hatte nichts mehr von ihm gehört die ganze lange Zeit über und er hatte auch keine Nachforschungen um den „Verlorenen“ angestellt. Nur einmal war ihm eine sonderbare Nachricht hinterbracht worden. Da war Einer aus der nächsten Stadt im Dorfe gewesen und der wollte den jungen Niederhöfer da draußen in Frankreich gesehen haben und er sollte ein gar schmuder Soldat gewesen sein. Ein trübes, tieftrauriges Lächeln war bei der Kunde über des Alten Lippen geglitten, — er wußte es ja besser, er mußte es ja wissen. Im Dorfe glaubte man allgemein, daß der junge Niederhöfer auf dem Schlachtfelde gefallen und daß die Leute dies glaubten, das war dem Bauern schon recht.

Der Sassenhofener Kriegerverein war bei seinem Umzuge in der Nähe der kurzen Hügelkette gelangt, die gleichsam das Dorf von der Nachbargemeinde abschloß. Da oben auf dem Hügel stand ein Mann, der auf das Dorf zu seinen Füßen herab sah

und auf die heranziehenden Krieger. Der Mann war mit einer Militärjacke bekleidet und er hatte eine Feldmütze auf dem Kopfe. Bei näherem Hinsehen konnte man aus seinen Gantierungen ersehen, daß ihm der rechte Arm fehlte. Die Jacke war abgeschabt und mußte manchen Sturm mitgemacht haben, aber das auf ihr angeheftete eiserne Kreuz blitzte und blinkte so hell in der Sonne, daß man von der armjeligen Montour nichts bemerkte.

Es giebt Momente im Menschenleben, wo in dem Zeitraum von einer einzigen Minute die Ereignisse von Jahren und Jahrzehnte vor dem Auge vorüberziehen. So erging es auch dem Füsilier Niederhöfer da oben auf dem Hügel. Ueber diesen Hügel hinweg war er einst aus dem väterlichen Hause entflohen, große Gedanken im Kopfe, voll weltbeglückender Pläne. O, wie dankte er heute seinem Schöpfer, daß doch Alles so anders gekommen, daß er nicht, trotz seiner weltbeglückenden Pläne, das Höchste eingebüßt hatte, was er besaß: seine Ehre. Selbst wenn er mehr Geld in den Taschen gehabt hätte, als er wirklich bei seiner Flucht aus des Vaters Hause besaß — er wäre doch nicht viel weiter gekommen; denn in jener Zeit hatte man auf solch' feige Ausreißer ein scharfes Auge. Nun, feig war er nicht. So hatte er sich denn nach drei Tagen des Umhertrens selber gestellt und war Soldat geworden ganz gegen seinen Willen; denn die im väterlichen Hause ausgesprochenen Ideen spukten noch wie zuvor im Haupte des jungen Kriegers umher. Warum er dennoch Soldat geworden? Ja kenne Einer ein Menschengemüt aus. Zunächst am Respekt vor sich selber; er wollte sich selber gegenüber nicht als Feigling erscheinen. Dann hatte er ja doch nichts zu verlieren, höchstens sein Leben und endlich hatte er im Stillen die, allerdings auf Nichts sich gründende Hoffnung, bei dem Feldzuge selbst in jene ferne Länder zu kommen, nach denen er sich so sehr sehnte. Das war ihm denn auch beschieden, aber anders, als er geglaubt und gehofft hatte.

(Schluß folgt.)

(Aberglaube.) In Campidaglia sollte am 4. ds. die Trauung eines Landmädchens stattfinden. Es galt eine Liebesheirat und die Braut ging freudestrahlend zur Kirche. Auf halbem Wege war der Hochzeitszug von einem Gewitter überrascht, der Blitz schlug in der nächsten Nähe des Brautpaares in die Erde, ohne Jemand zu verletzen. In der Kirche angelangt, erklärten die Eltern des Bräutigams, der Himmel sei gegen diese Heirat und diese dürfe nicht geschlossen werden. Alles Bitten blieb vergebens, selbst die Ermahnungen des Priesters. Verzweiflungsvoll traten die Brautleute den Heimweg an; in der Nacht kam der Bursche zum Fenster des Mädchens, dieses eilte hinab und am Morgen fand man beide, mit einem Stricke aneinandergebunden, im Teiche ertränkt.

Auflösung des Homonyms in Nr. 134. Flügel.

Goldkurs der R. Staatskassenverwaltung vom 23. August 1886.

20-Frankenstücke: . . . 16 M 12 S

Nr. Erscheint im Be... Stam... auf dem vom S... Engelst... 1 G... holz... 18... mit... 1 P... Brü... Am... 98... dto... wird o... Meinf... streicht... H r e... Am... auf dem und Hir... Nm... Brü... schuf... holz... 434... Brü... U u... Von zu Gern... Zahlung... mission... Aus... holz... 151... I. M... Bier... 23 I...

